32. Jahrgang. Freitag, 19. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17642. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Des Charfreitages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend Abend.

Die Bemessung der Renten und Beiträge in der Invalidenversicherung.

Die Fragen der Renten und Beiträge bei der Alters- und Invaliditätsversicherung, die wichtigsten in dem Gesetz, haben naturgemäß viele und lange Verhandlungen im Reichstage hervorgerufen. Anfangs wollte man für alle Arbeiter gleiche Renten gewähren, nur mit der Ausnahme, daß Frauen 2/3 des für die Mäneer festgesetzten Betrages erhalten sollten; später überzeugten sich die Regierungen, daß eine solche Einheit nicht möglich sei. Dem Reichstage wurde vorgeschlagen, die Renten in fünf Klassen abzustufen, welche ungefähr entsprechend den Kosten des Lebensunterhalts an den verschiedenen Orten festgesetzt werden sollten. Als Maßstab sollte die Höhe des nach dem Krankenversicherungsgesetz bestimmten ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter dienen.

Indeß auch dies erwies sich als unzweckmäßig; hauptsächlich deshalb, weil die Einnahmen und der Lebensunterhalt der besser gelohnten Arbeiter (Handwerker, Fabrikarbeiter etc.) an vielen Orten garnicht im Verhältniß zu dem für die unteren Arbeitsklassen berechneten ortsüblichen Tagelohn stehen.

So kam man schließlich darauf, als Maßstab für die Renten den Lohn der Versicherten anzunehmen, so daß also die Rente in einem gewissen Verhältniß zu dem Lohn des Versicherten stehen sollte. Aber nach der ganzen Einrichtung, welche der Versicherung gegeben ist, erschien es unmöglich, den wirklich bezogenen Lohn des Versicherten zu Grunde legen, und es wurden Durchschnitte angenommen. Für die Frauen sind bei dieser Eintheilung keine besonderen Bestimmungen nöthig; sie erhalten die Rente derjenigen Klasse, in welche sie nach ihrem Lohn gehören.

Mit der Festsetzung der Renten und der damit zusammenhängenden Beiträge ist der Reichstag noch nicht fertig geworden. Die Commission hatte nach sehr langer Berathung Vorschläge gemacht, mit welchen auch die Regierungen sich einverstanden erklärten. — Am Anfang dieses Monats, als der Reichstag mitten in der zweiten Lesung des Gesetzes war, kamen die Freunde desselben beinahe zufällig zu der Entdeckung, daß die Vorschläge, welche sie früher selbst für gut erklärt hatten, durchaus unbrauchbar seien, und stellten einen davon ganz abweichenden Antrag, in dessen Berathung der Reichstag durch die Osterferien unterbrochen ist. Hierbei hat sich klar gezeigt, wie verschieden die Ansichten über die Aufgaben des Gesetzes bei den eifrigsten Anhängern desselben sind.

Die Regierungen und mit ihnen die Mehrzahl der Conservativen wollen eigentlich für alle Arbeitsklassen gleiche, nach der Länge der Beitragsleistung abgestufte, Renten mit einem Mindest- und einem Höchstbetrage. Sie haben sich nicht gern auf die Ortsklassen eingelassen, und nur weil von den anderen Parteien des Reichstages großer Werth darauf gelegt wurde und das Gesetz sonst nicht durchzubringen gewesen wäre, haben sie sich später mit den Lohnklassen einverstanden erklärt. Diese sind aber durch geringe Zahl und durch Bestimmungen über die Zutheilung der Versicherten zu denselben in ihrer Bedeutung schon sehr gemindert.

Die Commission hatte die Mindestbeträge und die Steigerung der Renten für die verschiedenen Lohnklassen im Verhältniß zu deren Durchschnittsbeträgen festgesetzt, und zwar den Mindestbetrag auf 16/100 des der Berechnung zu Grunde zu legenden Lohnsatzes, bis zu höchstens 1/3 desselben, mit einer Steigerung von anfangs — und zwar während der ersten 25 Jahre nach Ablauf der Wartezeit — 2/100 und dann 3/100 des Mindestbetrages.

Dabei ergab sich nun, daß der Mindestbetrag der Invalidenrente eines Versicherten, der in der ersten Zeit in einer hohen Lohnklasse gezahlt hatte, nach Ablauf der Wartezeit von 5 Jahren längere Zeit hindurch nicht mehr stieg, sondern sich sogar verringerte, wenn der Versicherte in einer niedrigere Lohnklasse weiter beschäftigt blieb. Denn wenn in verschiedenen Lohnklassen Beiträge gezahlt sind, so kommt deren Durchschnitt in Anrechnung, welcher natürlich erheblich niedriger ausfällt, als der Satz der höchsten oder selbst der zweithöchsten Klasse. Dadurch vermindert sich der Mindestbetrag der Rente und auch die für die jährliche Steigerung in Ansatz zu bringenden 3/100. So kann und so würde es auch in sehr vielen Fällen kommen, daß ein Versicherter, der nach Ablauf der Wartezeit einen hohen Mindestbetrag der Rente erreicht hat, von da ab aber in Folge Verminderung seiner Arbeitsfähigkeit in einer niedrigeren Lohnklasse arbeiten muß, nicht allein kein Interesse daran hat, daß noch ferner für ihn regelmäßig Beiträge gezahlt werden, sondern das gerade entgegengesetzte Interesse. Es braucht nur so viel für ihn geleistet zu werden, daß das schon erworbene Recht nicht wieder verloren geht, nämlich alle vier Jahre für ein Jahr. Allerdings sind die Arbeitgeber bei Strafe verpflichtet, die Beiträge für die von ihnen beschäftigten Arbeiter durch Einkleben von entsprechenden Marken regelmäßig zu entrichten. Aber wenn die Arbeiter nicht selbst darauf halten, daß dies geschieht, so fehlt es an jeder wirksamen Controle. Die Versicherungsanstalten kämen also in Gefahr, sehr viele Beiträge zu verlieren, namentlich in den ersten 15—20 Jahren nach Erlaß des Gesetzes, weil in dieser Zeit viele in den höchsten Lohnklassen und schon in höherem Lebensalter stehende Arbeiter eintreten werden, die nach 5—10 Jahren in niedrige Lohnklassen übergehen müssen, weil ihre Arbeitskraft abnimmt. Dieser Verlust von Beiträgen wäre für die Versicherungsanstalten sehr bedenklich.

Um diese Uebelstände zu beseitigen, ist nun neuerdings von der Commission der Antrag der Abgg. Graf Adelmann u. Gen. acceptirt, die Invalidenrente so zu berechnen, daß jede Lohnklasse einen festen Anfangssatz erhält, welcher nach Ablauf der Wartezeit eintritt und nicht wieder sinkt, vielmehr durch jede fernere Beitragsleistung wachsen soll. Zu dem Zweck soll außer den 50 Mk. feststehenden Reichszuschuß noch ein fester, für alle Lohnklassen gleicher Mindestbetrag (den man auf 60 Mk. festgestellt hat) angenommen werden.

Jede Invalidenrente soll also nach diesem Antrage aus 50 + 60 = 110 Mark feststehendem Mindestbetrage und einem nach Verhältniß der Lohnklasse berechneten, von Anfang der Versicherung beginnenden und wöchentlich wachsenden Betrage bestehen. Die Wirkung dieses Antrages ist natürlich, daß anfänglich die Renten in allen 4 Klassen ziemlich gleich und in der ersten verhältnißmäßig hoch sind, aber sich sehr wenig steigen, und auch in den oberen Klassen anfangs viel niedriger als nach der von der Commission zuerst vorgeschlagenen Berechnung ausfallen und die höheren Sätze erst nach ziemlich langer Zeit erreichen.

Wenn nach den früheren Vorschlägen für diejenigen Versicherten, welche in der ersten Zeit in einer hohen Lohnklasse gestanden hatten, wenig Interesse zur Fortzahlung der Beiträge nach Ablauf der Wartezeit vorlag, so ist nach den neuen Vorschlägen das Interesse dafür bei der ganzen — vermuthlich sehr großen — unteren Klasse noch viel geringer, weil die Anfangsrente schon ein Drittel des Durchschnittslohnes ausmacht und den für viele ländliche Gemeinden schon erheblichen Betrag von 115 Mark erreicht.

Die nachstehende Tabelle giebt ein Bild von den Ergebnissen des früheren Commissionsvorschlages, wie er beim Beginn der zweiten Lesung dem Reichstage gemacht war, und des jetzigen, welcher dem Reichstage nunmehr zur Entscheidung vorliegt. Sie stellt dar, wie sich die Renten in den verschiedenen Lohnklassen und nach den verschiedenen Zeiten, und wie sich die von Arbeitgebern und Arbeitern zusammen gezahlten Beiträge dem gegenüber gestalten.

Grenzen der Lohnklassen	I. Lohnklasse. bis 350 Mk.				II. Lohnklasse. 350—550 Mk.				III. Lohnklasse. 550—850 Mk.				IV. Lohnklasse. über 850 Mk.			
Mittlerer Jahresverdienst	300 Mk.				500 Mk.				720 Mk.							
	A.*)		B.*)		A.		B.		A.		B.		A.		B.	
	Rente.	Beiträge.	Rente.	Beiträge.	Rente.	Beiträge.	Rente.	Beiträge.	Rente.	Beiträge.	Rente.	Beiträge.	Rente.	Beiträge.	Rente.	Beiträge.
Nach Ablauf der Wartezeit [5 Jahre]	98	28	115	33	130	47	124	47	165	66	131	56	204	89	141	71
10 Jahre nach Ablauf der Wartezeit, also nach 15 Jahren	108	85	124	99	146	141	152	141	188	197	173	169	234	268	202	212
20 „ 25 „	117	141	134	165	162	235	181	235	211	329	216	282	265	447	263	353
30 „ 35 „	129	197	143	230	182	329	209	329	240	460	258	395	303	625	324	494
40 „ 45 „	144	254	152	296	206	423	237	423	275	592	300	508	350	804	385	635
45 „ 50 „	150	282	157	329	217	470	251	470	290	658	322	564	370	893	416	705

Alles in abgerundeten Mark.

*) A. bezeichnet diejenigen Commissionsvorschläge, welche bei Beginn der zweiten Lesung im Plenum vorlagen.
B. bezeichnet diejenigen Commissionsvorschläge, welche nunmehr (auf Grund des Antr. Adelmann u. G.) gemacht sind.

Eine weitere Besprechung dieser Tabelle behalten wir uns vor. Heute wollen wir nur darauf hinweisen, zu welchen eigenthümlichen Verhältnissen der neueste Vorschlag führt. In der vierten Lohnklasse beträgt nach Ablauf der Wartezeit die Minimalrente 140 Mk., die Beiträge 70 Mk., in der ersten Lohnklasse wird sich dagegen die Rente erst nach 30 Jahren auf 129 Mk, die Beiträge, welche dann bereits gezahlt sind, aber auf 197 Mk. stellen. Das wird der niedrigst gelohnte Arbeiter nimmermehr verstehen, daß er, nachdem 197 Mk. Beiträge für ihn gezahlt, eine geringere Rente erhält, wie der Arbeiter in der höchsten Lohnklasse nach 5 Jahren, obwohl für diesen nur 70 Mk. Beiträge gezahlt sind.

Deutschland.

Berlin, 17. April. Die **Verjüngung der Armee** resp. des Offiziercorps wird, wie die „Börsenztg.“ versichert, in der nächsten Zeit abermals eine größere Verabschiedung von Brigadecommandeuren, man nennt die Zahl 24, mit sich bringen. Aus gleichem Anlaß wird auch eine Reihe von Hauptleuten und Premierlieutenants pensionirt werden.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** wird, dem genuesischen „Caffaro“ zufolge, auch von Italien aus mit Rücksicht auf die Galliera'sche Millionenerbschaft mit Bittschriften förmlich überschüttet. Allein in Genua sind auf dem Hauptpostamt 136 eingeschriebene Briefe jener Art aufgegeben worden; einige davon sollten noch portofrei befördert werden, weil in Italien die Briefe an den König keine Marke zu tragen brauchen. Unter den Bittstellern befindet sich ein calvinistischer Pfarrer, der die Kaiserin ersucht, ihm doch die Mittel für eine Kapelle zu gewähren.

* **[Reliquien von Kaiser Friedrich.]** Auf einem vorige Woche in London abgehaltenen Wohlthätigkeitsfeste fand unter anderem auch eine kleine Versteigerung von Raritäten statt. Ein vornehmer Engländer, welcher sich zur Zeit der Krankheit des Kronprinzen Friedrich in San Remo aufhielt, hatte es verstanden, sich eine Anzahl kleiner Papierstücke zu verschaffen, welcher sich der edle Fürst bei der Unterhaltung mit seiner Umgebung bediente. Die Papiere enthielten meist nur Notirungen ganz unwesentlichen Inhalts und trotzdem wurde für dieselben — es waren vierzehn Stück — die Summe von 290 Pfd. Sterling gezahlt, — ein sprechendes Zeichen der allgemeinen Verehrung, die man dem Kaiser Friedrich zollt.

* **[Maybach]**, der Minister der öffentlichen Arbeiten, ist nach Süddeutschland abgereist.

* **[Zum internationalen Socialisten-Congreß]** bemerkt das „Berl. Volksbl.“, daß von Seiten der englischen „Sozial democratic Federation“, welche die absolute Correctheit der Haager Conferenzbeschlüsse anerkannt hat, an die französischen Possibilisten (Parti ouvrier) das Ersuchen gerichtet worden ist, ihren ablehnenden Beschluß rückgängig zu machen und bis spätestens zum 20. d. M. sich endgiltig über Annahme oder Nichtannahme zu erklären. Der 20. April wurde gewählt, weil die belgischen Socialisten, deren Parteicongreß am 21. April beginnt, bis dahin Klarheit haben wollen. Auch die dänischen Socialdemokraten billigen die Beschlüsse der Haager Conferenz. Binnen weniger Tage wird es also entschieden sein, ob der von den Possibilisten ausgeschriebene Congreß ein internationaler Arbeitercongreß oder ein possibilistischer Rumpfcongreß sein wird.

Posen, 17. April. Die Anzahl der **Staatspfarrer** aus der Erzdiöcese Posen hat 11 betragen; von diesen haben sich 3 mit der Kirche geeinigt, zwei sind gestorben und 4 haben ihre bisherigen Orte ihrer Thätigkeit verlassen. Gegenwärtig sind noch 2 Staatspfarrer, Brenk in Kosten und Lizak in Schrotz. Ersterer wird, wie die „Germania“ mittheilt, zum 1. Mai d. J. die Parochie Kosten verlassen; von Lizak ist bis jetzt nichts zu hören. (P. 3.)

Bad Homburg, 17. April. Der bei der Ankunft der **Kaiserin Friedrich** auf dem hiesigen Bahnhof **verhaftete** Mann ist ein **Geisteskranker**. Derselbe ist schon seit längerer Zeit den kaiserlichen Herrschaften auf allen ihren kürzeren oder längeren Reisen gefolgt und soll auch der kaiserlichen Familie selbst bereits aufgefallen sein. Auch jetzt machte er die Reise Berlin-Homburg in demselben Zuge mit der Kaiserin und den Prinzessinnen. Er war in feiner Kleidung, trug einen Trauerflor um den Arm und war reichlich mit Geld versehen; sein Auftreten war ein bescheidenes und ängstliches. Da die telegraphische Anfrage die Richtigkeit seiner Personalangaben ergab und zugleich die Mittheilung erfolgte, daß er schon in einer Anstalt für Geisteskranke war, so wurde er sofort aus der Haft entlassen. (M. 3.)

Nur eine Liebesgeschichte.

Frei nach dem Amerikanischen des Philipp Orne.

16) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nachdem George so in aller Form unter die Vasallen des Hauses Standish aufgenommen worden, lud man ihn sofort zu einer Kahnfahrt ein, die man für die nächsten Stunden geplant hatte. Schon versammelte sich, seemäßig gerüstet, die Gesellschaft auf der Terrasse; nur Hildegard fehlte, und als sie endlich auf allseitiges Rufen zum Vorschein kam, steckte sie zu Frau Elisens stummer Entrüstung noch in ihrem einfachen weißen Morgenkleide.

„A—ber, Hil—degard!“

Es besteht seit uralter Zeit ein geheimer Rapport zwischen Müttern und Töchtern. Für das Verständniß anderer nur zwei Worte, enthielt der scharf betonte mütterliche Ausruf für Hildegards geschultes Ohr eine Frage, einen Vorwurf, eine lange Strafrede.

„Liebe Mama“, sagte sie entschuldigend, „Nelly ist nicht wohl. Ich möchte sie nicht gern allein lassen.“

Mrs. Standish hatte viele Schwächen, aber sie war — nach ihrer Eigenart — eine zärtliche Mutter. Sofort entspann sich zwischen ihr und Hildegard ein kleiner Streit, wer von ihnen zu Hause bleiben solle: ein Streit, der mit den gewichtigen mütterlichen Schlagworten: „Ich bestehe darauf, Hilda!“ und „Liebe Tochter, davon kann unter keinen Umständen die Rede sein!“ anfing und mit Hildegards schließlichem Siege endete. Mit einem matten Lächeln gab Frau Elisabeth sich gefangen und nahm Georges Arm, sich von ihm an die Landungsstelle führen zu lassen.

„Diese Kinder! sie setzen immer ihren Willen durch. Mein Mann hat sie so unverantwortlich verwöhnt. Ah, mein lieber Mr. Holyoke, wenn die Erziehung nicht in einer Hand liegt, ist es sehr schlimm, besonders wenn die Ansichten der beiden Gatten sich in solchen Fragen mitunter schnurstracks zuwiderlaufen.“

Sie hatte es in ihrem gewöhnlichen leisen, etwas schmachtenden Ton gesprochen. Jetzt trat sie, indem sie lächelnd und seufzend das noch immer schöne Haupt schüttelte, mit der besorgten Frage an ihren Begleiter, ob Hilda auch nicht vergessen werde die Temperatur des Kindes zu messen, in das Boot, um sich, betheuernd, daß sie keinen ruhigen Augenblick haben werde, behaglich darin niederzulassen. Nicht als Georges Nachbarin. Cilly hätte nicht Cilly sein müssen, wäre es ihr nicht gelungen, den theuer erkauften Vetter an Clara Ellisons Seite in einen möglichst ungestörten Winkel zu bugsiren.

Hildegard hatte vom Fenster aus der Abfahrt beigewohnt. Dann wandte sie sich langsam in das Innere des Zimmers und kniete neben der Chaiselongue nieder, auf der ihr Schwesterchen ruhte.

„Nun sind sie fort, Liebling; alle fort“, sagte sie zärtlich.

Das Kind hob sein Köpfchen von den Kissen.

„Und dich haben sie zu Hause gelassen, wie Aschenbrödel, Hilda.“

„Wie Aschenbrödel!“ Und Hilda schlug in fröhlichem Entsetzen die Hände in einander. „Aschenbrödel nennt sie mich, in meinem neuen weißen Kleide! Sieht es denn nicht sehr hübsch aus, Nelly?“

„Aber es ist doch nicht von Seide wie Mamas Kleid“, sagte das Kind nachdenklich. „Hilda, wirst du „später“ auch so fein angezogen gehen wie Mama?“

„Elegant? Nein, ich glaube nicht. Ist es nicht hübsch genug, wenn man zierlich und sauber aussieht?“

„Das hat Väterchen neulich auch zu Mama gesagt, nachdem die Schneiderin ihr das goldene Kleid gebracht hatte. Wie heißt es doch, Hilda?“

„Brokat, Liebling. Und nun sprich, was wollen wir treiben? Soll ich dir etwas vorsingen?“

„Ach, bitte, Hilda!“ rief die Kleine beglückt.

Stille ward es im Zimmer. Dann setzte die jugendfrische Stimme in glockenhellen Tönen ein, und Nelly, die ihre Händchen unter den Kopf gelegt hatte, lauschte andächtig. Nach dem ersten Lied hielt Hilda inne.

„Geht es dir jetzt schon besser, Schatz?“

„Schon viel besser! Ach, noch das Lied von der Blume, Hilda!“

Hilda lächelte. Nellys Wahl war auf das Lied eines deutschen Dichters, das seinen Weg über den Ocean gefunden hatte, auf Heines sinnig schönes: „Du bist wie eine Blume“, gefallen.

In den Gesang vertieft, merkte keine der beiden Schwestern, das sich noch ein Lauscher eingefunden hatte: Roger Urquhart.

Vor kurzem noch hatte er, ein Buch in der Hand, im Roland'schen Garten im Grase gelegen, von einem jener Schwermuthsanfälle heimgesucht, mit denen sein ursprünglich gesunder Sinn sich gelegentlich an ihm wegen der falschen Führung seines Lebens rächte. Er grollte dem Schicksal. Warum hatte es ihm der Güter so viele gegeben und das höchste, die Freude am Dasein, ihm versagt?

Mitten in seinen pessimistisch-melancholischen Grübeleien war ihm ein großes Segelboot aufgefallen, das von Cornlands aus seinen Weg ins Meer nahm. Sofort griff er nach seinem Feldstecher, der ihm wie immer zur Hand lag. „Sie sind es alle“, murmelte er und faßte, als richtigen Ausfluß seiner Hamletstimmung, den Entschluß, seine Karte in Cornlands abzugeben. „Jetzt finde ich das ganze Nest leer“, dachte er mit diabolischer Freude; „einen Besuch bin ich schuldig. Kann es eine bessere Gelegenheit, ihn abzustatten, geben?“

Bald darauf rasselte Capitän Rolands Einspänner die Dorfstraße hinunter, und da in Cornlands — „à la guerre comme à la guerre“, sagte Mrs. Standish — kein Anmeldezwang herrschte, war Roger unangefochten in die Säulenhalle gelangt, wo ein Blick ins Zimmer und Hildegards melodischer Gesang ihn unwiderstehlich gefesselt hatte.

„Thou 'rt like an opening flower,
So pure and bright and fair;
As J look in thy face so tender,
Thou fill 'st my heart with care.
Might J lay my hand on thy forehead,
And beg God, in his might,
To keep thee with his strong angels,
Like them so fair and bright.“

Seltsam ergriffen lauschte Roger.

„Betend, daß Gott dich erhalte,
So rein, so schön, so hold!“

klang es in ihm, bei einem Blick auf die anmuthige Sängerin, nach. Dann öffnete er sacht die Thür, von Hildegard sehr unceremoniell mit lebhaftem Bedauern, daß er „zu spät“ gekommen sei, begrüßt.

„Ist dies schmeichelhaft?“ sagte Roger vorwurfsvoll. „Mir thut es im Gegentheil garnicht leid, daß ich den Anschluß an die Seefahrer versäumt habe, besonders wenn Sie mir gestatten, Miß Standish, ein wenig bei Ihnen zu bleiben. Darf ich?“

Nelly wußte, daß kleine Leute in das Kinderzimmer gehören, wenn Besuch in den Salon

Der Schauplatz der Schiffskatastrophe von Apia.

Das betrübende Schiffsunglück bei Apia, woselbst in dem Orkan am 16. März 6 Kriegsschiffe und 8 Handelsschiffe strandeten und zum Theil ganz untergingen, wobei weit über hundert Menschen den Tod in den Wellen fanden, hat naturgemäß die Blicke auf den Hafen gelenkt, in welchem sich diese außergewöhnliche Katastrophe vollzogen hat. Wir sind heute in der Lage, unseren Lesern beistehend eine Skizze des Hafens von Apia nach den neuesten, aus den Jahren 1885—87 stammenden Vermessungen zu bieten. Es sei beiläufig bemerkt, daß an diesen Vermessungen auch der jetzt in Apia untergegangene Kreuzer „Adler“ der kaiserlich deutschen Marine theilgenommen.

Der Hafen von Apia befindet sich an der Nordküste der Insel Upolu, der zweitgrößten Insel der Samoa-Gruppe, und ist in weitem Bogen schutzlos nach Norden geöffnet. Er bietet den im Hafen ankernden Schiffen gegen Winde aus nördlicher Richtung so gut wie gar keinen Schutz und gestattet namentlich dem Seegang von Norden aus ungehinderten Zutritt. Scheinbar sehr breit und geräumig, wird die eigentliche Hafenfläche doch auf einen sehr kleinen Theil durch Untiefen, Riffe und Korallenbänke eingeengt, so daß nur ein beschränkter Ankerplatz für Schiffe verbleibt. Die Ostseite des Hafens (auf unserer Karte rechts) wird in einer Länge von ca. 1000 Metern durch die vortretende Halbinsel Matautu begrenzt, die südliche Seite des Hafens, den eigentlichen Strand von Apia bildend, ist ca. 1200 Meter lang, während an seiner Westseite sich mauerartig die schmale Halbinsel Mulinuu in einer Länge von ca. 2500 Metern in nordwestlicher Richtung vorspringt. Auf dieser Halbinsel, auf deren Spitze sich der sogenannte Königssitz Tamaseses befindet, sind die im Gefecht bei Vailele am 18. Dezember 1888 gefallenen deutschen Marinemannschaften begraben.

Die Ausdehnung und Gestalt der dem ganzen Hafenufer überall vorgelagerten Korallenbänkee sind aus unserer Karte deutlich ersichtlich. Si verengen den Hafen bei Matautu auf ca. 400 Meter, und ein vom Apia-Strande vorspringendes Riff im inneren Hafen theilt diesen noch in 2 ungleiche Theile und endet in einer scharfen Spitze, dem



Cap Horn. Aus unserer Karte ist ersichtlich, daß einige schmale Bootseinfahrten die Korallenriffe durchbrechen, ebenso sind die beiden Hauptlandungsstellen im Innern des Hafens zu bemerken. Die Tiefe des Hafens wechselt von 2—10 Meter, sie nimmt nach Norden hin bedeutend zu. Die Korallenriffe jedoch liegen mit ihrer Oberfläche ungefähr gerade im Wasserspiegel, sind bei Niedrigwasser trocken und verursachen bei Sturm und Hochwasser eine außerordentlich schwere Brandung. Im Südosten des Hafens, zwischen Apia und Matautu, fehlen die Korallenriffe, dafür ist dem Ufer hier eine terrassenförmig zum Meeresgrunde abfallende Sandbank vorgelagert, wie aus unserer Karte auch deutlich zu ersehen.

Was die meteorologischen Verhältnisse der Samoagruppe anlangt, so wird dieselbe in dieser Jahreszeit verschiedentlich von heftigen Wirbelstürmen, Cyklonen, heimgesucht, welche bekanntlich in den Tropen eine außerordentliche Stärke erreichen. Die die Insel Upolu erreichenden Stürme beginnen meist mit heftigen Winden aus Osten, die über Norden nach Westen bis Südwesten herumgehen, also mit ihrer ganzen Macht in den ungeschützten Hafen hineinblasen. Solcher Art scheint auch der Sturm resp. Orkan gewesen zu sein, der die Schiffskatastrophe am 16. März herbeiführte. Damals lagen sechs Kriegsschiffe, die deutschen Kreuzercorvette „Olga“, Kreuzer „Adler“ und Kanonenboot „Eber“, die amerikanischen „Nipsic“, „Vandalia“ und „Trenton“, sowie eine Anzahl von Handelsschiffen im Hafen vor Anker. Sämmtliche sechs Kriegsschiffe sowie 8 Handelsschiffe strandeten, „Nipsic“ und „Olga“ haben wieder flott gemacht werden können. Die anderen Schiffe gingen unter, weil sie von den Wogen gegen die Korallenriffe geschleudert wurden, an diesen zerschellten und dann versanken. Denn unmittelbar an den Rändern der Korallenriffe dehnt sich so tiefes Wasser (vergl. die Tiefenzahlen in unserer Karte), daß Schiffe, die am Riff leck werden, versinken können. Gegen die Gewalt des Orkans vermag die Haltkraft von Ankern und Ketten nichts auszurichten, zumal da derselbe hier direct in den ungeschützten Hafen hineinweht. Die näheren Umstände, unter welchen es gerade der „Calliope“ gelang, sich zu retten, und die übrigen Schiffe dem Sturme erlagen, haben wir bereits (vergl. die neuesten englischen und amerikanischen Berichte in der gestrigen und vorgestrigen Abendausgabe) in aller Ausführlichkeit mitgetheilt, soweit überhaupt bisher detaillirtere Meldungen vorliegen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. April. (Privattelegramm.) Hier circulirt das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung des **Fürsten Ferdinand von Bulgarien** mit einer Prinzessin aus dem Hause Orleans.

* **[Ueber das Befinden Ludwig Kossuths]** wird der „N. Fr. Pr.“ aus Pest gemeldet: Da über Kossuths Befinden beunruhigende Gerüchte verbreitet sind, haben wir im Hause des Reichstagsabgeordneten Ignaz Helfy, der mit dem berühmten Exilirten in fortwährendem Verkehr steht, nachgefragt und dort die Auskunft erhalten, daß jene Gerüchte kaum auf Wahrheit beruhen dürften. Ignaz Helfy ist zum Besuche Kossuths nach Turin abgereist. Am Sonntag hatte er von Frau v. Ruttkay, einer Schwester Kossuths, die bei letzterem wohnt, ein ausführliches Schreiben erhalten, worin berichtet wird, Kossuth sei zwar unpäßlich und bettlägerig, aber fieberfrei; er habe nur einen starken Katarrh und werde nach Aussage des Arztes in wenigen Tagen das Bett verlassen können. Auch die in Pest lebende Anverwandte Kossuths, Frau v. Ambrozovics, hatte keine Nachricht erhalten, welche jene Gerüchte rechtfertigen würde. Bei dem hohen Alter Kossuths könnte allerdings der Katarrh eine schlimme Wendung nehmen, aber eine acute Gefahr wäre gewiß hierher gemeldet worden. Dies ist jedoch bis jetzt nicht geschehen.

Rumänien.

Bukarest, 17. April. Der „Politischen Corresp.“ wird gemeldet: Vor der Abstimmung über den Gesetzentwurf betreffend die **Ausführung von Befestigungen** verlas in der Kammer der Kriegsminister eine Denkschrift, aus welcher hervorgeht, daß die rumänische Regierung, als sie an die Organisation der nationalen Vertheidigung ging, sich weder um die Interessen Oesterreich-Ungarns noch um diejenigen Rußlands, sondern ausschließlich um das nationale Interesse bekümmerte, welches in Beobachtung einer stricten Neutralität liege. (W. T.)

Rußland.

* **[Ausgewiesen]** ist, wie man den „Münch. N. Nachr.“ aus Paris schreibt, Monsieur Guitry, der erste Liebhaber des Petersburger Michaelstheater, weil er sich bei einem lockeren Souper mit einem Großfürsten gebalgt hat. Der Künstler verklagte nun die russische Regierung auf Ersatz der 50000 Francs, die er seinem Director als Reugeld zahlen muß. Die Regierung soll, wie „Gil Blas“ berichtet, zur Zahlung bereit sein.

Von der Marine.

* Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, ist das **Schulgeschwader bereits aufgelöst**. „Stosch“ und „Charlotte“ beginnen sofort mit der Abrüstung in Wilhelmshaven, „Gneisenau“ und „Moltke“ sind von dort in See gegangen, um außer Dienst zu stellen.

Zum Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetz und praktischen Christenthum.

(Citat.)

Das Gesetz kann wohl den Menschen z w i n g e n, gerecht zu bleiben; vergeblich würde es versuchen, ihn zu z w i n g e n, aufopfernd zu sein.

Uebrigens bin ich es nicht, der diese Unterscheidung erfunden hat. Es ist achtzehnhundert Jahre her, daß diese Worte aus dem Munde des Stifters unserer Religion hervorgingen.

„Das Gesetz sagt Euch: Thut anderen nicht, was Ihr nicht wollt, daß Euch gethan wird.

„Und ich, ich sage Euch: Thut anderen, was Ihr wollt, das die anderen für Euch thun.“

Ich glaube, daß diese Worte die Grenze feststellen, welche die Gerechtigkeit von der Opferwilligkeit trennen.

Fr. Bastiat. „Gerechtigkeit und Brüderlichkeit.“ S. 47.

---

kommt. Zögernd schickte sie sich an, ihr eigenes Reich aufzusuchen.

„Bleibe doch hier“, sagte Roger und hoffte im Geheimen, daß sie trotzdem gehen werde; denn er liebte Kinder nicht. Im Gegentheil! er rechnete sie zu den unvermeidlichen Uebeln, von denen die Welt voll ist. Hildegard aber, noch nicht gewöhnt, die conventionelle Lüge von der Wahrheit zu unterscheiden, griff mit Begierde seine Erlaubniß auf und zog das Schwesterchen auf den kaum verlassenen Platz zurück, wo sich das Kind, mit glücklichen Augen, wie ein flügellahmer kleiner Vogel an ihre Seite nestelte. Unwillkürlich griff Roger nach seinem Kneifer.

„Kolossale Unbefangenheit“, dachte er; „sie hat wahrhaftig keine Ahnung, was sie ihren Gästen schuldig ist.“ Nur das hübsche Bild, das die Schwestern in ihrer trauten Zusammengehörigkeit boten, versöhnte ihn einigermaßen mit dem Bewußtsein, daß nicht mehr als ein Pflichttheil von Hildegards Aufmerksamkeit ihm gehöre. Sie aber und Nelly schienen ihn jetzt als den willkommenen Dritten zu betrachten.

„Die Kleine hängt sehr an Ihnen“, warf er hin.

Zärtlich streichelte Hildegard das dunkle Köpfchen.

„Wir kennen uns so gut“, sagte sie fröhlich, nicht wahr, Nell? Wir sind nämlich immer beisammen gewesen“, wandte sie sich erläuternd an den Gast. „Mama ist zu sehr in Anspruch genommen, als daß sie sich uns oft widmen könnte. Es liegt so überaus viel auf ihr.“

„Ich verstehe“, sagte Roger mit seinem undurchdringlichsten Gesicht, „da sind die Vereine, und die Comitésitzungen und die Ansprüche der Gesellschaft —“

Hildegard senkte das Haupt.

„Ach ja, unser Kreis ist sehr ausgedehnt. Mama ist kaum im Stande, den Anforderungen zu genügen, die man von allen Seiten an sie stellt.“

„Mamachen sagt „Es reibt sie vollständig auf“, fiel Nelly altklug ein, das unbekannte „Es“ mit Wichtigkeit betonend.

„Sehr glaublich“, versetzte Roger, der einen Schatten über Hildegards Gesicht gleiten sah. „Die Gesellschaft ist ein Moloch, der Kraft und Zeit verschlingt.“

„Früher“, sagte Hildegard in einer Anwandlung kindlichen Vertrauens, „bin ich oft sehr böse auf die Gesellschaft gewesen, wenn wir Mama so gern einen Abend bei uns gehabt hätten und sie es beim besten Willen, ihrer Verpflichtungen wegen, nicht konnte.“

„O, Hilda“, plauderte die Kleine, „weißt du noch, wie du darüber weintest, und Väterchen kam und blieb den Abend über bei uns? Und erst spielten wir und am anderen Morgen erzähltest du mir, daß er — o, ein so schönes Buch mit dir gelesen habe.“

„Denken Sie doch, Miß Standish“, sagte Roger, „Ihren Herrn Vater kenne ich, offen gestanden, nur sehr flüchtig.“

Hildegard ließ spielend die dunkeln Locken des Kindes durch ihre Finger gleiten. So, ohne aufzublicken, sagte sie zögernd:

„Er besucht nur wenig die Gesellschaften. Wenn er aus dem Comptoir nach Hause kommt, hat er ein großes Verlangen nach Ruhe und häuslichem Behagen. So muß Mama zu ihrem Bedauern meist allein ausgehen, während Väterchen — meine kleine schwatzhafte Schwester hat Ihnen ja schon verrathen, wie er seine freie Zeit verbringt. O, Mr. Urquhart“, rief sie mit heißem Erglühen, „Sie können sich nicht vorstellen, wie gut er ist und wie schön unsere Abende waren! Er interessirte sich so sehr für meine Studien. Mit allen meinen Lehrern nahm er Rücksprache, daß sie nicht eher etwas Neues mit mir anfingen, als bis ich das Alte sicher beherrschte. Daher kommt es auch, daß ich zu Mamas Kummer so viel weniger weiß, als andere Mädchen meines Alters. Aber Väterchen — Papa“, verbesserte sie sich — „tröstet sie damit, daß es besser sei, einiges gründlich, als vieles oberflächlich zu wissen. Und dann — dann spielten wir Schach, oder wir lasen zusammen, oder, und dies war immer das Schönste, er sprach mit mir über die Fragen unseres Landes in der Vergangenheit und Gegenwart. „Auch ein Mädchen muß wissen, was Religion und Freiheit für das Volk und den Einzelnen bedeutet. Es muß sich klar darüber werden, daß der eigentliche Zweck ihres Lebens weder Putz noch Vergnügen ist, sondern, daß sie ebenso wie jeder Mann die Pflicht hat, durch Beispiel und That nutzbringend für den Fortschritt ihrer Zeit und ihres Volkes zu wirken.“ So sprach er zu mir. Und wenn er dann diese Fragen mir erklärte, war es gerade, als stiege ich, von einer sicheren Hand geführt, aus einer dunkeln Tiefe in die Höhe, Stufe um Stufe, bis es mir hell und immer heller vor Augen wurde.“

(Fortſ. folgt.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. April. Der **Kaiser**, die **Kaiserin**, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen nahmen heute gemeinsam mit der Kaiserin Augusta im königlichen Palais Vormittags das Abendmahl, welches der Oberhofprediger Kögel spendete.

— Die Geschäftssprache bei der **Samoa-Conferenz** wird, nach der „Post“, entweder die englische oder französische sein.

— Der frühere Danziger Regierungspräsident **Robert v. Prittwitz und Gaffron** starb vorgestern Abend nach langem Leiden in fast vollendetem 83. Lebensjahre zu Breslau und wurde heute Vormittag beerdigt.

— Das **Herrenhaus** nimmt seine Sitzungen am 7. Mai wieder auf.

— Im **Abgeordnetenhause** brach heute Vormittag **Feuer** aus. Im Hauptzimmer der Restauration, in dem nach dem Vorzimmer mit dem Buffet gelegenen Theile, entzündete sich plötzlich die Kohle einer elektrischen Lampe. Die Flamme schlug nach dem über der Restauration liegenden Glasdache, so daß eine Scheibe angesengt und angeschwärzt wurde. Dem weiteren Umsichgreifen des Feuers wurde durch rechtzeitige Hilfe aus dem Hause vorgebeugt.

— Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt heute die Ernennung des Mitglieds der Provinzial-Steuer-Direction zu Danzig Regierungs-Assessor Dr. jur. Willers zum Regierungsrath.

— Nach einer der „Vossischen Ztg.“ aus London zugehenden Drahtmeldung ist jetzt endgiltig festgesetzt, daß **Kaiser Wilhelm** seinen **Besuch bei der Königin von England** in der zweiten Juliwoche machen und etwa eine Woche in England verweilen wird. Die **Einschiffung des Kaisers** erfolgt in **Wilhelmshaven** (nicht in Antwerpen) auf der Yacht „Hohenzollern“, die von zwei Geschwadern begleitet sein wird. Für die große **Flottenrevue in Spithead** soll englischen Nachrichten zufolge etwa der 17. Juli in Aussicht genommen sein.

Berlin, 18. April. Heute ist ein **neues Weißbuch über Samoa** erschienen. Dasselbe enthält einen Bericht des Consuls Dr. Knappe aus Apia vom 26. Februar über Verhandlungen mit den Aufständischen und die Lage auf Samoa, ferner einen **Erlaß des Reichskanzlers** vom 16. April an den Generalconsul Stübel in Apia, welcher das **Vorgehen Knappes** während der Unruhen in Samoa für **ungerechtfertigt** erklärt und solches an einzelnen Punkten nachweist. Der **Uebergang der Verwaltung Samoas an Deutschland**, welchen Knappe ohne Auftrag gefordert hat, war selbst bei Zustimmung der Häuptlinge ohne Zustimmung der Vertragsmächte **nicht ausführbar**. Deutschland habe den Samoanern in ihren eigenen Angelegenheiten nichts zu befehlen und kein Bedürfniß, die letzteren zu ordnen. Deutschland sei beschränkt auf die Aufgabe, die Reichsangehörigen in Samoa zu schützen und ihre wirthschaftliche Lage zu fördern.

Der Erlaß des Reichskanzlers an Stübel besagt u. a.: „Es bleibt die bedauerliche Thatsache bestehen, daß Knappe ohne höhere Ermächtigung und zwingende Gründe und ohne die Wahrscheinlichkeit des Erfolges am 17. Dezember militärische Maßregeln herbeigeführt hat, deren Folgen der Verlust von 18 Menschenleben, eine unerwünschte Lage der Pflanzer und eine Gefährdung des Friedens mit Amerika war. Die Absicht Knappes, Mataafa und Tamasese zu entwaffnen, lag außerhalb der Instruction und Machtvollkommenheit des Consuls und war mit geringer und getheilter Mannschaft unausführbar.“

— Dem „Echo“ zufolge erfolgte bei sämmtlichen **Getreidehändlern** von Geilenkirchen, Bauchen, Bergerhof und Gilrath die **Beschlagnahme der Geschäftsbücher** und der sämmtlichen **Bestände von russischem Roggen**, sowie die **gerichtliche Vernehmung** der betreffenden Geschäftsinhaber.

Köln, 18. April. Der **Kölner Männergesangverein** trat heute, 160 Köpfe stark, seine Festreise nach Mailand, Florenz, Rom und Neapel an.

Wien, 18. April. Die „Politische Correspondenz“ bezeichnet die Nachricht von der **Abberufung** des serbischen Gesandten **Christic** in Berlin für **unbegründet**.

Paris, 18. April. Präsident **Carnot**, der wieder genesen ist, wohnte Nachmittags der Eröffnung des historischen Museums zur Erinnerung an die Revolution bei.

Belgrad, 18. April. Es verlautet, daß die bereits gemeldeten Verhandlungen über einen **Handelsvertrag** zwischen **Serbien** und **Bulgarien** in Folge neuer Forderungen Bulgariens verzögert sein.

— Die von Serben bewohnten **Districte Nord-Macedoniens** sind erneuten **Ueberfällen** seitens der **Arnauten** ausgesetzt gewesen. In Folge dessen überschritten gegen 80 Flüchtlinge die serbische Grenze.

— Wieder ist ein **politischer Mord** vorgekommen. Der fortschrittliche Deputirte **Jovanowitsch** (Mutnica) ward meuchlings erschossen. Die Radicalen werden der Thäterschaft beschuldigt.

Paris, 18. April. Der **Untersuchungsausschuß** des **Staatsgerichtshofes** hat gestern außer General Saussier auch den Ministerpräsidenten **Tirard** als **Zeugen** vernommen und von ihnen Auskunft verlangt über die angeblichen **Versuche Boulangers, Militärpersonen zum Abfall vom Gehorsam zu verleiten**. Heute soll der Kriegsminister **Freycinet** in derselben Angelegenheit vernommen werden. — Gestern wurden bei einem Händler zahlreiche Bildnisse **Boulangers beschlagnahmt**.

Vormittags wurden auf Anordnung des Vorsitzenden der Untersuchungs-Commission, Merlin, abermals **Haussuchungen** bei dem Deputirten Turquet und fünf anderen boulangistischen Führern abgehalten.

Der leitende **Ausschuß der Boulangisten** beschloß in einer Brüsseler Versammlung, die **Waffenruhe während der Ausstellungszeit** zu achten, wenn die Regierung sie achtet, jedoch unerbittlich den Kampf fortzusetzen, wenn die Regierung dies thut. Gestern sind von Brüssel aus zwei **Freunde Boulangers in London** eingetroffen, um zu ermitteln, ob der dortigen französischen Colonie ein Besuch Boulangers willkommen sein werde.

Der **Boulangisten-Ausschuß in Brüssel** hat **Vacher**, den Deputirten für das Departement Correze, zum **Vicepräsidenten** ernannt, mit dem Auftrage, in Frankreich die Geschäfte des Ausschusses zu leiten. Die Neuwahl war nothwendig, da die bisherigen Vicepräsidenten Naquet und Turquet den Aufenthalt in Brüssel vorziehen.

In **Pariser Regierungskreisen** ist man sehr **verstimmt** darüber, daß die **belgische Regierung** die boulangistischen Wühlereien duldet.

London, 18. April. Marquis **Hartington** hielt gestern in einer **Volksversammlung** in Sunderland eine **politische Rede**, die zumeist die irische Frage behandelte. Er deutete an, daß alles, was Irland billiger Weise erwarten dürfe, eine lokale Selbstverwaltung nach englischem oder schottischem Vorbilde sei, vorausgesetzt, daß das

irische Volk wie die Engländer und Schotten die Autorität des Reichsparlaments anerkenne und die Rechte der individuellen Freiheit achte. Hartington beglückwünschte Parnell, daß es ihm gelungen sei, sich von dem Verdachte zu reinigen, die ihm untergeschobenen gefälschten Briefe geschrieben zu haben. Vor der Versammlung hatte Hartington den Grundstein zu einem neuen Flügel des Krankenhauses von Sunderland legen sollen, aber die Tribüne, auf welcher er sich mit 80 anderen Personen befand, stürzte plötzlich ein. 4 Personen, darunter die Gattin des Bürgermeisters, wurden schwer verletzt.

— Es verlautet hier, daß die **Passagiere des dänischen Dampfers „Danmark"** (der, wie wir bereits mitgetheilt haben, in verlassenem Zustande aufgefunden wurde) von einem **vorüberfahrenden Schiffe aufgenommen** worden seien, wahrscheinlich von dem Postdampfer „Queen", der Newyork am 4. d. M. verlassen hat und stündlich in Queenstown erwartet wird.

— Der „Standard" berichtet aus **Belgrad**, dort sei man überzeugt, **König Milan** habe gegen **seinen Willen abgedankt**, er sei von Madame Christic **hypnotisirt** (?!) worden.

Rom, 18. April. (Privattelegramm.) Die **Königin** wird nicht nach Berlin mitreisen, sondern es werden nur der Premierminister Crispi und der Marineminister Brin den König begleiten.

Belgrad, 18. April. Der französische Gesandte überreichte heute den Regenten die **Antwort des Präsidenten Carnot** auf die Ankündigung der **Thronbesteigung des Königs Alexander** und drückte die Wünsche der französischen Regierung für das Glück des Königs und das Wohlergehen Serbiens aus.

Petersburg, 18. April. Ein veröffentlichter Tagesbefehl bestimmt, daß zu den diesjährigen im **Herbst stattfindenden Uebungen** die **Reservisten der Infanterie, Fuß- und Festungsartillerie des Jahrgangs 1884** erscheinen sollen, welche weniger **als drei Jahre activ gedient haben**, sowie diejenigen des **Jahrgangs 1879**, die über drei Jahre gedient haben. Ein weiterer Tagesbefehl verordnet, daß die anbefohlene Ausrüstung der bestehenden fünf Schützenbrigaden mit ebensoviel fliegenden Artillerieparks zum 1. Mai 1889 bewirkt werden soll.

Petersburg, 18. April. Die diesmalige Anwesenheit des russischen Botschafters am Berliner Hofe, **Grafen Schuwalow**, der sich nach zehntägigem Aufenthalt in der russischen Hauptstadt am 18. April auf seinen Posten zurückbegeben hat, hatte den Zweck, sowohl den Zeitpunkt als auch alle Modalitäten für den **Besuch des Zaren bei dem Kaiser Wilhelm** in endgiltiger Weise festzustellen.

Warschau, 18. April. (Privattelegramm.) Der Generalstabschef Oberst Naglowski hat sämmtliche Militär-Bezirkscommandanten des Königreichs Polen zu einer **Conferenz in Warschau** einberufen. Die Berathungen, über deren Inhalt strengste Verschwiegenheit bewahrt wird, dauern bereits drei Tage.

Am 20. April: **Danzig, 19. April.** M.-A. Mittern. S.-A. 4.52, U. 7.8. M.-U. bei Tage.

* **[Ministerial-Commission.]** Als Commissarien des Ministers der öffentlichen Arbeiten trafen gestern Nachmittag ferner die Herren Ober-Bau-Director Wiebe und Geheim. Ober-Baurath Hagen aus Berlin hier ein und begaben sich Nachmittags in Gemeinschaft mit dem Herrn Ober-Präsidenten von Leipziger, Regierungs-Präsident v. Heppe, Geh. Baurath Dresel und Strombaudirector Koslowski zur Besichtigung der gefährlichen Situation an der Weichselmündung nach Plehnendorf. Gestern Abend traf in der gleichen Mission der Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath Dannemann aus Berlin als Abgesandter des Landwirthschaftsministers hier ein.

* **[Von der Weichsel.]** Wie gewaltig die Strömung der Weichsel bei Plehnendorf noch immer ist, dafür liefert der vorgestern gemeldete Unglücksfall eine grelle Illustration. Der ertrunkene Arbeiter Gawehki aus Krakau stand am Steuerruder eines mit Strauchwerk beladenen, von einem Eisbrecher geschleppten eisernen Prahms. Plötzlich riß die Strömung das Steuer mit solcher Kraft zur Seite, daß G. es nicht nur nicht mehr zu halten vermochte, sondern durch die Steuerstange über Bord geschleudert wurde. Die Strömung riß ihn dann sofort weit mit sich und in die Tiefe. Wahrscheinlich ruht seine Leiche längst in dem Grunde des Meeres.

* **[Versetzung.]** Der Unterarzt Dr. v. Förster vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist zur kaiserl. Marine versetzt worden.

* **[Ornithologischer Verein.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann Wolf fand gestern eine Sitzung des ornithologischen Vereins statt, in welcher nach Aufnahme neuer Mitglieder der Vorsitzende mittheilte, daß 33 Mk. für Fütterung der Vögel im vergangenen Winter verwendet worden seien und daß gegenwärtig noch 30 provisorische Futterplätze unterhalten werden. Es wurden sodann mehrere Vereinsangelegenheiten verhandelt und Erfahrungen über die Behandlung des Geflügels zwischen den verschiedenen Züchtern ausgetauscht.

ph. **Dirschau**, 18. April. Der Director des meteorologischen Instituts in Berlin, Prof. Dr. v. Bezold, welcher sich auf einer Inspectionsreise befindet, nahm gestern die hiesige Regen- und Gewitterstation in Augenschein und verhandelte über die Aufstellung eines Sonnenschein-Autographen auf der Plattform des Real-Progymnasiums. Die Hauptbestandtheile dieses Autographen sind ein Brennspiegel und ein mit Zeiteintheilung versehener Papierstreifen, durch welche genau festgestellt wird, wie lange an jedem Tage die Sonne geschienen.

Aus dem Kreise Stuhm, 16. April. Der Stuhmer Fischereiverein hat mit der von ihm in den letzten Jahren betriebenen Hebung der Fischzucht recht hübsche Erfolge aufzuweisen. Die in den Barlewitzer See eingesetzten Aale und Karpfen sind gut angewachsen. Auch in diesem Jahre ist wieder eine bedeutende Anzahl junger Aale in den See eingesetzt. Leider ist für die Vermehrung der Fische im Hintersee bei Stuhm so sehr wenig geschehen. Der Fischbestand in diesem See ist in den letzten Jahren derartig, daß er fast nahezu erschöpft. Der Hintersee bei Stuhm ist bis 26 Meter tief, hat festen reinen Grund und ist nur spärlich von Rohr und Schilf umstanden; er enthält vorzugsweise Bressen, Plötze und Hechte. (N. W. M.)

* Wie aus **Mohrungen** gemeldet wird, ist das **Geburtshaus Herders** vom Untergange gerettet, denn die erforderliche Summe zum Ankauf desselben ist durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden. Uebrigens war die Nachricht, daß das Haus zur Subhastation stehe, nach einer Auskunft des Amtsgerichts zu Mohrungen unrichtig. Aber das Haus gehört einer gerichtlich für blödsinnig erklärten Frau und es lag die Gefahr eines völligen Verfalles desselben sehr nahe.

Vermischte Nachrichten.

* **[Goethes Todesanzeige.]** Einen interessanten Beitrag zur Goethekunde bringt das eben erschienene 2. Heft der „Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes 1889", nämlich eine photographische Nachbildung der Todesanzeige Goethes. Sie ist einem im Besitze des Herrn Kammerherrn Hugo v. Donop in Berlin befindlichen Originale nachgebildet und hat die Größe einer gewöhnlichen zweispaltigen Zeitungsannonce. Der Text lautet: „Gestern Vormittags halb Zwölf Uhr starb mein geliebter Schwiegervater, der Großherzogl. Sächsische wirkliche Geheime-Rath und Staatsminister Johann Wolfgang von Goethe, nach kurzem Krankseyn, am Stickfluß in Folge eines nervös gewordenen Katarrhalfiebers. Geisteskräftig und liebevoll bis zum letzten Hauche, schied er von uns im drei und achtzigsten Lebensjahre. Weimar, 23. März 1832. Ottilie von Goethe, geb. von Pogwisch, zugleich im Namen meiner drei Kinder, Walther, Wolf und Alma von Goethe."

* **[Der Prozeß gegen den Scharfrichter Krauts]** wird voraussichtlich bereits während der nächsten Schwurgerichtsperiode am Landgericht II. verhandelt werden, da Krauts geständig ist. Die Anklage lautet auf Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. Die Vertheidigung hat der Rechtsanwalt Dr. Ivers übernommen.

* **[Eine der volksthümlichsten und bekanntesten Frauen Roms]** ist dieser Tage gestorben. Santa Cadet spielte seit 40 Jahren eine öffentliche Rolle. Die Bewegung von 1848 hatte die etwas excentrisch angelegte Dame mit elementarer Gewalt ergriffen, und mit voller Leidenschaft machte sie alle Phasen der revolutionären Bewegung mit. Als das republikanische Regiment in Rom eingeführt wurde, schmückte sich Santa Cadet mit der phrygischen Mütze, die sie nach der kurzen Herrlichkeit wieder mit dem Riesenhut vertauschte, aber als theuerstes Andenken an die seligste Zeit ihres Lebens bewahrte. Santa Cadet hatte nur eine Liebe — die Republik, und als Pius IX. wieder in Rom eingezogen war, hörte sie nicht auf, für ihr Ideal zu wirken. Sie war mit Garibaldi und Mazzini in enger Verbindung und in alle Verschwörungen eingeweiht. Die päpstliche Polizei kannte sie wohl, aber aus Rücksicht auf ihren Bruder, der an der Universität einen Lehrstuhl der Medizin inne hatte, ließ man sie unbehelligt. Später wurde sie Mitarbeiterin der radicalen „Capitale" und plaidirte besonders für Ehescheidung und politische Gleichheit des Weibes. Neben ihrer politischen Thätigkeit übte sie eine so weitgehende Wohlthätigkeit, daß ihr nicht unbeträchtliches väterliches Erbe ein vorzeitiges Ende nahm und sie genöthigt war, ihren bescheidenen Unterhalt durch Ausstopfen von Thieren zu gewinnen. Ihr Begräbniß gestaltete sich zu einer gewaltigen Demonstration der radicalen Partei. Alle Vereinigungen derselben nahmen an demselben Theil, bekränzten den einfachen Sarg mit rothen Blumen und hüllten ihre Banner in Trauerfarben. Die Musikbande, welche dem Leichenwagen voranging, geleitete sie unter den Klängen der Garibaldi-Hymne zum Campo Verrano, wo ihr sterblicher Theil durch Feuer bestattet wurde.

* **[Der Henker von London.]** Das englische Unterhaus hat sich dieser Tage genöthigt gesehen, sich mit der Persönlichkeit des Henkers Berry eingehend zu beschäftigen. „Der Kerl ist zwar", wie ein Berichterstatter der „Köln. Ztg." schreibt, „nicht so anstößig, wie sein Vorgänger, aber immerhin ist und giebt er ein öffentliches Aergerniß. Sein Vorgänger Binns war ein Trunkenbold. Er trank immer noch einen, sowohl vor der Hinrichtung, um sich zum Werke zu stärken, als nach geschehener That, um sich zu belohnen; und so kam es denn, daß, während er den Verbrechern die Schlinge über den Kopf streifte, er selbst mit seinem Kopfe im dichsten Säufernebel steckte. Er ward daher eines Tages abgesetzt — denn abgesetzt konnte er werden, weil er mit einem Jahresgehalt angestellt war. Sein Nachfolger aber, Berry, war garnicht angestellt, sondern arbeitet auf Stück; er erhält 20 Pfd. Sterl. für jede Aufknüpfung und braucht sich daher auch nicht an die wenigen Vorschriften, welche der Henker zu erfüllen hat, zu scheeren. Eine dieser Vorschriften besteht darin, daß er die Nacht, welche der Hinrichtung vorausgeht, im Gefängniß zu verbringen hat. Berry aber kehrte sich wenig daran, sondern wohnte in Hereford einem sogenannten Rauchconcert bei, wo er sowohl in seiner doppelten Eigenschaft als Henker wie ausführender Künstler gefeiert ward. Von Hereford ging er nach Worcester und hielt in fünf Kneipen eine Art Empfang ab. Bei anderen Gelegenheiten hielt er Vorträge über Sittlichkeit und Phrenologie, und gab an den Eisenbahnstationen Veranlassung zu Aufläufen, denn wo er auch immer hinkommt, ist er der Held des Tages, werden die Striche bewundert, mit denen er seine Kunst betreibt. Natürlich hat er bei dem jetzigen Stande der Verbrecherstatistik genug zu leben; aber sollte einmal ein ganz moralisches Jahr eintreten, so hätte er sich nach einer Nebenbeschäftigung umzusehen."

Hamburg, 13. April. Ein **Kuß**, welcher dem Empfänger oder vielmehr dem Räuber desselben ziemlich theuer zu stehen gekommen ist, bildet die Grundlage einer Anklage gegen die Frau Buck wegen Erpressung. Vor etwa vier Jahren hatte ein Herr ihrer vierzehnjährigen Tochter gewaltsam einen Kuß gegeben. Durch die Androhung, hiervon seiner Ehefrau Mittheilung machen zu wollen, hat die Angeklagte den Kußliebhaber genöthigt, ihr nach einander 80 Mk., 40 Mk., 30 Mk. und 10 Mk. baar zu geben, ihr für ca. 100 Mk. Gegenstände unentgeltlich auszuliefern und ihr noch zweimal 25 Mk. zu versprechen. Schließlich hat derselbe Anzeige von der Sache gemacht. Das Gericht erkannte auf neun Monate Gefängniß.

Buenos Aires, 21. März. Ein **furchtbares Eisenbahnunglück** hat sich am 14. d. M. auf der Eisenbahn nach Rosario ereignet. Zwei mit Auswanderern gefüllte Wagen 2. Klasse, welche an einen Zug angehängt waren, entgleisten und wurden durch die zerschmetterten Kerosinlampen in Flammen gesetzt. Die Wagen stürzten in solcher Weise einen Abhang hinunter, daß die Auswanderer nicht herauskonnten, in Folge dessen 40 Personen verbrannten — in Gegenwart aller Passagiere erster Klasse, welche sämmtlich unverletzt davonkamen, aber nicht helfen konnten. In der Bevölkerung herrscht große Aufregung, zumal schon lange darüber geklagt wird, daß die gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln auf der Bahn außer Acht gelassen werden.

ac. **Newyork**, 16. April. Die erste Runde des **internationalen Schachturniers** ist beendigt mit Ausnahme der vertagten Partien, welche die Führer nicht berühren. Herr Weiß aus Wien steht obenan; er hat 15½ Partien gewonnen und 3½ verloren. Blackburne ist zweiter mit 15 gewonnenen Partien, Gunsberg und Tschigorin wetteifern um den dritten Preis. Sie haben je 14 Partien gewonnen und 5 verloren.

Schiffs-Nachrichten.

St.-C. **Kopenhagen**, 17. April. Nachdem man in Kopenhagen eine Reihe von Tagen die schwersten Besorgnisse wegen des Schicksals des **Amerika-Dampfers „Danmark"** gehegt hatte, kann es jetzt nach den bereits mitgetheilten telegraphischen Nachrichten als sicher angesehen werden, daß der Dampfer auf seiner Fahrt nach Newyork verloren gegangen ist. Das Schiff gehört der in Kopenhagen ansässigen Thingvalla-Gesellschaft, welche erst im vergangenen Sommer ihren Dampfer „Geyser" mit Mann und Maus verlor. Bekanntlich ertranken mit dem „Geyser" nahezu 400 Menschen. Der Dampfer „Danmark" ist von mehreren vorüberfahrenden Schiffen auf dem Ocean treibend angetroffen worden. Anscheinend befand sich kein Mensch an Bord des überfüllten Auswanderschiffes. Die Passagiere waren ausschließlich Skandinavier; 368 waren aus Kopenhagen, 75 aus Malmö, 14 aus Gothenburg, 131 aus Christiania nnd 79 aus Christiansand. Ueber das Schicksal der Unglücklichen ist bisher nichts Sicheres bekannt geworden. Da aber die Ketten über Bord des Schiffes hingen und der Dampfer selbst außerhalb seiner gewöhnlichen Route getroffen wurde, so vermuthet man, daß er eine Strecke weit von einem anderen Schiffe bugsirt worden sei, und daß die Passagiere auf das zu Hilfe geeilte Schiff übergeführt worden seien. Der Dampfer „Danmark" ist vor 9 Jahren in Newcastle gebaut und für den verunglückten „Geyser" in die Thingvalla-Linie eingestellt worden. Es war das größte Schiff der Rhederei und galt als besonders seetüchtig. Das Schiff faßte 2484 Register-Tons.

Bremen, 17. April. Wie die „Weser-Ztg." erfährt, ist bei den auf dem „Vulkan" bestellten beiden **Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd** eine Fahrgeschwindigkeit von 19 Knoten vorgesehen. Die Schiffe sollen keine Doppelschrauben erhalten, sondern bei dem System der einfachen Schrauben bleiben.

Standesamt.

Vom 18. April.

Geburten: Oberlazareth-Gehilfe Franz Bönigk, T. — Arb. Friedrich Blaschke, T. — Kutscher Carl Müller, T. — Regierungsbote Wilhelm Hilbrand, T. — Arb. August Wahl, S. — Kaufmann Max Durège, T. — Arb. Carl Gruhn, T. — Feilenhauerges. Gustav Sachs, T. — Hilfs-Aufseher Emil Lange, T. — Buchhalter Alwin Schlüter, T. — Arb. Johann Rappel, S. — Briefträger Wilhelm Zuchholdt, T.

Aufgebote: Kaufmann Max Ferdinand Lindenblatt in Danzig und Eleonore Wilhelmine Auguste Fehrenbach in Stettin. — Zugführer-Aspirant George Stanzius hier und Helene Ottilie Gertrud Schmidt in Stutthof. — Arb. Maximilian Guthkäß und Franziska Sprangowski. — Schuhmachergeselle Wilhelm Jacob Prabucki und Maria Luise Therese Reinhard. — Arbeiter August Franz Junski und Anna Helene Mathilde Schulz. — Schlossergeselle Friedrich Eggert und Auguste Florentine Dirks. — Kupferschmiedegeselle Friedrich Wilhelm Eugen Giesler und Justine Wolf. — Bibel-Depositar Friedrich August Röscher und Maria Bartel. — Kaufmann Emil Hugo Waldemar Bothe und Clara Auguste Englinske.

Heirathen: Maurergeselle Julius Heinrich Möller und Adelheide Constantia Kalinowski. — Kaufmann Johannes Gustav Adolf Edwin v. Radomski und Marie Mathilde Noirez. — Kesselschmiedeges. Albert Steffen und Johanna Auguste Strauß. — Maschinenheizer Joh. August Horsch und Concordia Renate Krüger. — Schneidermeister Paul Eugen Petke und Anna Emma Bleß. — Schmiedeges. Hermann Rudorf und Rosalie Franziska Dähnert. — Maschinenbauer Albert Leopold Müller und Clara Henriette Werner.

Todesfälle: Königl. Polizei-Secretär August Albert Pelzer, 51 J. — S. d. Schuhmachermeisters Friedrich Böck, todtgeb. — S. d. Maurergesellen Hermann Schwichtenberg, 1 J. — T. d. königl. Schutzmanns Wilhelm Großmann, 1 J. — S. d. Fleischermeisters Hermann Duebeck, 5 M. — Grenadier Friedrich Julius Prebusch, 23 J. — Unehel.: 1 S.

Am 1. Osterfeiertage, Sonntag, 21. April,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vormitt. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Im Anschluß an den Nachmittags-Gottesdienst Versammlung der vom Prediger Auernhammer Confirmirten in der Sacristei desselben. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und 1. Osterfeiertag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Pred. Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. (Auferstehungs-Hymne.) Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend Mittags 12½ Uhr.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und 1. Osterfeiertag Morgens 9 Uhr. Nachmitt. 1 Uhr Kinder-Gottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über alttestamentlichen Text in der großen Sacristei Missionar Urbschat.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Collin. Sonnabend Nachm. 3 Uhr und 1. Osterfeiertag Vormittags 10 Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli (Reformirte Gemeinde). 9½ Uhr (Sommerhalbjahr) Prediger Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9 Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Nachm. 2 Uhr Oberlehrer Dr. Markull. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 2 Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt. Collecte.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Divisionspfarrer Köhler.

Kirche in Weichselmünde. Civil-Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Früh 6 Uhr Osterandacht Prediger Pfeiffer. Abends 6 Uhr Predigt, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz.

Evangel.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). Morgens 6 Uhr Ostermette Prediger Duncker. 10 Uhr Hauptgottesdienst und heil. Abendmahl, Beichte 9 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Predigt, derselbe.

Königliche Kapelle. Auferstehungsfeier mit heil. Messe 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Auferstehungsfeier 4 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Rucinski. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Joseph-Kirche. 5 Uhr Auferstehungsfeier u. heil. Messe. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. Auferstehungs-Feier 5 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¼ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 des Vormittags 10 Uhr der Hauptgottesdienst, des Nachmittags 4 Uhr die Predigt. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. April.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. April.

Activa.	Status v. 15. April.	Status v. 6. April.
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M	931 181 000	911 044 000
2. Bestand an Reichskassensch.	20 016 000	19 122 000
3. Bestand an Noten and. Banken	11 913 000	9 250 000
4. Bestand an Wechseln . . .	443 270 000	472 2[illegible]0 000
5. Bestand an Lombardforder. .	50 870 000	61 717 000
6. Bestand an Effecten	10 808 000	8 874 000
7. Bestand an sonstigen Activen.	32 653 000	32 952 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefond	24 435 000	24 435 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	959 122 000	1 005 979 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	391 813 000	359 667 000
12. Die sonstigen Passiven . . .	516 000	782 000

Frankfurt, 18. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 253½, Franzosen 207⅞, Lombarden 88⅜, ungar. 4% Goldrente 87,00, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 18. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 298,40, Franzosen 245,00, Lombarden 106,00, Galizier 208,75, ungar. 4% Goldrente 102,70. — Tendenz: fest.

Paris, 18. April. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 89,45, 3% Rente 86,87½, ungar. 4% Goldrente 87,31, Franzosen 522,50, Lombarden 245,00, Türken 16,45, Aegypter 463,75. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 50,50, weißer Zucker per April 55,20, per Mai 55,60, per Mai-Juni 56,10. Tendenz: fest.

London, 18. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 11/16, 4% preußische Consols 105, 5% Russen von 1873 102⅞, Türken 16¼, ungar. 4% Goldrente 86½, Aegypter 91⅝. Platzdiscont 1⅝ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 21, Rübenrohzucker 21½.

Petersburg, 18. April. Wechsel auf London 3 M. 94 00, 2. Orient-Anleihe 100 9/16, 3. Orient-Anleihe 100.

Newyork, 17. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,86¾, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5,18¾, Wechsel auf Berlin 95¼, 4% fundirte Anleihe 129⅛, Canadian-Pacific-Actien 50, Central-Pacific-Act. 34¾, Chic. North-Western-Act. 105⅝, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. 64¾, Illinois Centralbahn-Actien 112, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 102⅞, Louisville u. Nashville-Actien 64¾, Erie-Bahnactien 28, Erie second Bonds 104⅞, Newyork-Central-River-Actien 107⅝, Northern Pacific-Preferred-Actien 60⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49½, Philadelphia- und Reading-Actien 45, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. 59⅞, Union-Pacific-Actien 60⅞, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Actien 25¾.

Rohzucker.

Danzig, 18 April (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth ist 21,40 M Gd. incl. Sack Basis 88° Rendem. franco transito Neufahrwasser.

Magdeburg, Mittags. Tendenz: fest. Termine: April 21,80 M Käufer, Mai 22,10 M do., Juni-Juli 22,17½ M do., August 22,25 M do., Oktober-Dezember 15,20 M do. Abends. Tendenz: fest. April 22,00 M Käufer, Mai 22,10 M do., Juni-Juli 22,15 M do., August 22,30 M do., Oktober-Dezbr. 15,27½ M do.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 18. April. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 117 Stück. Ungefähr 100 Stück, hauptsächlich geringe, zu vorigen Montagspreisen umgesetzt.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 1097 Stück. Primawaare fehlte, geräumt. Bezahlt wurde für: 2. Qual. 44—49 M, 3. Qual. 44—49 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier ohne Umsatz.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 2415 Stück. Tendenz: ruhig, zu vorigen Montagspreisen. Bezahlt wurde für 1. Qualität: 48—56 Pf., 2. Qualität: 36—46 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 1178 Stück. Tendenz: Abgesehen von 300 Stück, welche zu angemessenen Preisen verkauft wurden, kein Umsatz.

Wolle.

London, 17. April. **Wollauction.** Fest. Preise für Scoured und Schweißwolle stellten sich ½ bis 1 höher als diejenigen der Februar-Auction waren, Kreuzzuchten unverändert.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. April. Wind: N.

Angekommen: J. P. Berg, Bentson, Savanah, Harz. — Jacoff Proseroff (SD.), Sandt, Blyth, Kohlen.

Gesegelt: Margarethe, Peters, Wilhelmshafen, Holz. — Breslau, Peters, Boston, Holz. — Black Sea (SD.), Murrow, Garston (via Stettin), Holz und Güter. — Eleonore (früher Alsen), Petterson, Helsingborg, Ballast. — Biene (SD.), Jantzen, Ahus, Kleie. — Jenny (SD.), Anderson, London, Getreide und Zucker.

In der Rhede: 1 Panzerschiff.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Fremde.

Hotel de Thorn. Oloff a. Pr. Friedland, Hotelbesitzer. Maurermeister Falcke n. Nichte a. Pr. Friedland. Frau Justizrath Decowska a. Roberkau. Rittergutsbesitzer Hauptmann Montu n. Gem. a. Gr. Saalau. Graf Baudisson n. Gem. a. Wandsbeck. Philipsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Teudloff a. Altona, Ingenieur. Hentrich a. Müllrose, Fabrikant. Steinberg a. Petersburg. Grothe a. Hamburg, Lüderitz a. Bochum, Cordes a. Schweinfurt, Rosentreter a. Havelberg, Herzgeroth a. Cassel, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Mitterwurzer a. Wien, königl. Hofschauspieler. Sievers a. Wien, Secretär. Stobbe a. Tiegenhof, Bankdirector. Scheyer a. Schwerin, Bankdirector. Möschke a. Berlin, Oberst a. D. Möschke a. Wesel, Lieutenant. Schottler a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Thiemann a. Bünde, Fabrikant. Frau Apothekenbesitzer Sievert a. Pr. Stargard. Frau Rittergutsbesitzer Schwartz a. Bielitz. Mac Lean a. Roschau, Rittergutsbesitzer. Rittergutsbesitzer Vageler n. Gem. a. Lappin. Rittergutsbesitzer Kämmerer n. Gem. a. Kleschkau. Woggon a. Jenkau, Privatier. Kaufmann Sander n. Gem. a. Braunschweig. Seidler a. Pr. Stargard, Kriegk a. Königsberg, Körnig a. Breslau, Bloch a. Chauxdefonds, Müller a. Gräfenthal Th., Conradt, Klein a. Berlin, Neumann a. Aachen, Strauß a. Brüssel, Bernhardt a. Antwerpen, Hirschmann a. Dresden, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schneidermeister

Johann Dombrowski

in seinem 74. Lebensjahr.
Danzig, den 19. April 1889.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Der Fleischergeselle Ferdinand Horn, unbekannten Aufenthalts, früher in Thiedmannsdorf wohnhaft, soll in einer Untersuchungssache als Zeuge vernommen werden.

Derselbe wird aufgefordert, schleunigst seinen jetzigen Aufenthaltsort dem unterzeichneten Amtsgericht zu den Acten D. 88.89 anzuzeigen. (7336

Braunsberg, d. 16. April 1889.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu dem Nachlasse des verstorbenen Gutsbesitzers Curt Wunderlich zu Olderwick gehört das Gut Olderwick Blatt 10 und die Gasthäuser Lichnau Blatt 74 und Olderwick Blatt 135.

Ueber den Nachlaß des Gutsbesitzers Curt Wunderlich ist der Konkurs eingeleitet.

Der Gläubigerausschuß hat beschlossen, das Gut freihändig zu verkaufen.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin in meinem Bureau auf

den 25. April 1889,

Vormittags 10 Uhr

anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Das Gut hat nur Weizenboden und liegt 6 Kilometer von Konitz und 4 Kilometer von der Bahnstation Frankenhagen entfernt.

Das Gut ist mit 2340,90 M Reinertrag und einer Fläche von 219.45 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in meinem Bureau eingesehen werden.

Der See von Lichnau, ein Miteigenthum von 10 Besitzern, ist 10, 18, 70 ha, der See von Olderwick, zur anderen Hälfte dem Besitzer Joseph Behmke gehörig, ist 21,82.80 ha groß. (7165

Konitz, den 15. April 1889.
Der Konkursverwalter
Dr. Vogel,
Rechtsanwalt.

Israelitische Religionsschule.

Der neue Cursus beginnt **Mittwoch, den 24. cr.** Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich während der Vormittagsstunden bereit.

Rabbiner Dr. Werner,
Breitgasse 17. (7116

Hebräischen und Confirmanden-Unterricht, sow. Nachhilfe in d. Gymnasialgegenst. ertheilt Rabb. Dr. Bruckstein, Heilige Geistgasse 23.

Max Beck,
prakt. Zahnarzt,
Langgasse No. 42, 1. Etage, im Hause des Café „Central“.

Rehbein & Reincke, Allgemeines Landrecht,
4. Auflage.

In 4 Bänden geheftet 21 M.
Gebunden in Leinwand 34 M.
In elegant. Halbfranzband 37 M.
Ist so eben erschienen und vorräthig in Danzig bei

R. Barth,
Buch- und Kunsthandlung,
Jopengasse 19,
im früheren Lokale der Homann'schen Buchhandlung. (7377

Oster-Scherze

in Eierform und als Attrappen, sowie Eier aus Seife empfing soeben in den neuesten Mustern.

Ferner empfehle Eierfarben in 10 verschiedenen Nuancen, per Pack 10 und 5 Pf.

Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Zum Backen

empfiehlt
Citronenöl, Rosenwasser, Pottasche, Hirschhornsalz und Gewürze, Vanille, Vanillin etc.
in anerkannter Güte und zu billigsten Concurrenzpreisen.

Die Adler-Droguerie
Robert Laaser,
Gr. Wollwebergasse 2,
neben dem Zeughause.

Dill-Gurken,
Senf-Gurken,
Preißelbeeren
empfiehlt
M. J. Zander,
Breitgasse 71. (7364

Mays Stoffwäsche
zu Fabrikpreisen. (6169
J. Schwaan, I. Damm 8.

Cravatten und Shlipse,
große Auswahl, billigste Preise.
J. Schwaan, I. Damm 8.

Tricotagen und Strümpfe,
leinene Kragen, Manschetten, Chemisetts u. Oberhemden.
6169) J. Schwaan, I. Damm 8.

Soeben erschien in **neunter vollständig umgearbeiteter** Auflage:

Kapitalsanlage u. Spekulation
in
Werthpapieren,

mit besonderer Berücksichtigung der

Zeit- und Prämien-Geschäfte,

ihr Wesen und ihre Bedeutung für den Kapitalisten und für die Privat-Spekulation.
Herausgegeben von

Jean Fränkel, Bankgeschäft
27 Behren-Str. **BERLIN W.** Behren-Str. 27
daselbst gratis zu beziehen.

I. Stuttgarter Serienloosgesellschaft!

Dieselbe verfolgt den Zweck, für die Mitglieder solche Staatsanlehensloose, welche in der Serie bereits gezogen sind und daher bei der Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen,** zu erwerben. — Am 30. April und 1. Mai finden 2 große Ziehungen statt, wodurch den Mitgliedern eine **besonders hohe Gewinnchance** bevorsteht. Es sollte daher Niemand versäumen, jetzt beizutreten. — Jahresbeitrag M 42. —, viertelj. 10.50 M monatl. 3,50 M Statuten versendet **F. J. Stegmeyer in Stuttgart.**

Zu Gunsten der Hinterbliebenen der Opfer des Samoa-Unglücks!

Aus Sturm und Not.

Selbstschriften-Album des deutschen Reiches.
Kaiser-Ausgabe in Folio, hochfein gebunden . . . . 15 M.
Feine Ausgabe auf Kupferdruckpapier eleg. gebunden 5 M.
Volks-Ausgabe auf Velinpapier, einfacher gebunden . 2 M.

Das prächtige Buch wird allen, die es besitzen, eine große Freude sein, und empfiehlt sich der Ankauf jetzt um so mehr, als sich der Verlag entschlossen hat, **den armen Hinterbliebenen der Opfer des schrecklichen Schiffsunglückes von Samoa einen großen Teil des Reinertrages, der sich aus dem Verkaufe dieses Albums ergiebt, zuzuwenden.** Bestellungen nimmt in Danzig entgegen (7346

R. Barth,
Buch- und Kunsthandlung, Jopengasse 19,
im früheren Lokale der Homann'schen Buchhandlung.

Sämmtliche an den hiesigen Lehranstalten gebrauchte

Schulbücher, Lexika, Atlanten etc.

in den neuesten Auflagen und soliden Einbänden vorräthig bei

R. Barth,
Buch- und Kunsthandlung,
Jopengasse 19,
7228) im früheren Locale der Homannschen Buchhandlung.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir hierdurch ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich morgen Sonnabend

Gr. Wollwebergasse Nr. 26
ein feines Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

eröffnen werde.

Ich bitte ein geehrtes Publikum, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, und wird es stets mein Bestreben sein, für reelle und gute Waare sowie für prompte Bedienung Sorge zu tragen.

Hochachtungsvoll (7360
J. Freder.



Die Adler-Droguerie
Robert Laaser,
Gr. Wollwebergasse Nr. 2, neben dem Zeughause,
empfiehlt

Oster-Attrapen,

höchst originell und in größter Auswahl.
Holz- und Korbeier mit hochfeinem Parfüm gefüllt.
Seifeneier aus besten Seifen, farbig u. verziert.

Eierfarben in prachtvollen Nuancen.
Micadopapier,

um auf kaltem Wege die feurigsten Marmorirzeichnungen auf Eiern hervorzubringen. (7320

Gemahlenen Dünger-Gyps,
deutschen und französischen,
in bekannter reiner, feingemahlener Qualität, offerirt billigst ab Mühle oder franko Bahnhof und steht mit Mustern, Analysen und Preiscourant zu Diensten

A. Preuß jun. in Dirschau,
6797) Dampf-Mahl-Mühle.

Russische Garnir-Matten
billigst empfiehlt (6787
Paul Moritz Levinsohn, Königsberg in Pr.

Leder-Fußmatten
empfiehlt
W. Unger,
Langenmarkt 47, neben d. Börse.

Zum Backen!
Rosenwasser,
Citronenöl,
Hirschhornsalz u.
Pottasche
empfiehlt billigst
Albert Neumann,
gegenüber der Börse

Größtes Hutlager am Platze,
für Herren u. Knaben,
speciell besseren Genres zu anerkannt billigsten Preisen
von
H. Fränkel,
Langgasse 26, (7260
neben dem Polizeigebäude.

Regen- und Sonnenschirme,
En-tout-cas
in überraschender Auswahl zu anerkannt billigen Preisen
empfiehlt (7259
H. Fränkel,
Langgasse Nr. 26
neben dem Polizeigebäude.

Julius Kresin,
Uhrmacher,
Jopengasse Nr. 57,
vis-à-vis Portechaisengasse,
früher: (7381
Große Krämergasse 8.



Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers.

Vierte Marienburger

Geld-Lotterie

Ziehung **unwiderruflich vom 5.—7. Juni 1889**
unter Aufsicht der Königlichen Preussischen Staatsregierung.

3372 Geldgewinne = 375,000 Mark.

Hauptgewinne:
90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000 = 12,000,
5 à 3000 = 15,000, 12 à 1500 = 18,000 M. etc.
Ganze Loose à 3 Mark — Halbe Loose à 1,50 Mark

empfiehlt und versendet prompt

Carl Heintze, Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Telegramm-Adresse: „Lotteriebank, Berlin.“

Für jede frankirte Loos-Sendung und seiner Zeit amtliche Gewinn-Liste sind 30 Pf. (unter Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Man bittet den **Namen, Ort** und **Wohnung** auf der **Postanweisung** deutlich zu schreiben, damit eine prompte und richtige Zusendung möglich ist.

Soweit der Vorrath reicht

empfehle
4knöpf. schwarze Glacé-Handschuhe m. Raupen M 2,50.
3 - - - - 1,75.
6 - - Schlupf-Handschuhe - 3,25.

aus Ia. orient. Lammleder.

Garantie für Haltbarkeit und Sitz

Nichtconvenirende Paare werden eingetauscht.
Versand bei Angabe der Nummer per Couvert.
Ferner empfehle mein umfangreiches

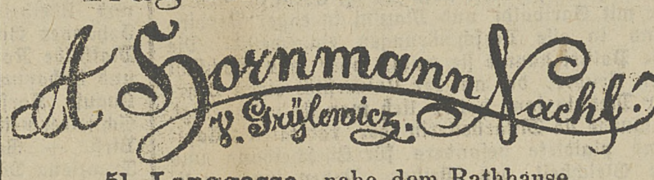
Stoffhandschuh-Lager,

welches jetzt sehr reiche neue Sortimente bietet in starken **seidenen, halbseidenen, Garn- und Flor-Handschuhen**
in haltbarsten Webarten mit **verstärkten** Fingerspitzen und in **neuesten** Farbentönen

zu billigsten Fabrikpreisen.

Gediegene Auswahl in

Trägern und Cravatten.



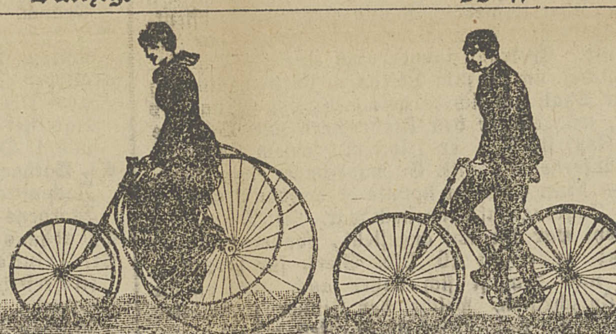
51. Langgasse, nahe dem Rathhause.
Begründet 1848. (7265

Neuheiten in

Sonnenschirmen

empfehle in bekannt größter Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen.

Adalbert Karau,
Schirmfabrik,
Danzig. Langgasse 35.



Danziger Velociped-Depôt
von
E. Flemming,
Lange Brücke und Petersiliengasse Nr. 16,
größte und älteste Fahrrad-Handlung,

empfiehlt sein großes sortirtes Lager anerkannt bester englischer sowie deutscher Fahrräder aller Art zu bekannt billigen Preisen. Speciell mache ich auf **meine beliebten Coventry Matchleß Rover Sicherheits-Maschinen** mit Gummiverpackung aufmerksam welche an **Dauerhaftigkeit,** leichten und geräuschlosen Gang jedes deutsche Fabrikat übertreffen. **Reparatur vollständig ausgeschlossen.** Illustrirte Preislisten gratis und franko, sowie gründlicher Unterricht gratis. Auf Wunsch gegen Abzahlung. Eigene Reparatur-Werkstätte und **Emaillir-Anstalt.** (7959

Carl Schnarcke Nachfl.,
Brodbänkengasse 47,

empfiehlt billigst hochfeine rohe **Caffees,** sowie stets frisch geröstet in diversen Mischungen und von vorzüglichem Aroma.

Thees staubfrei, hochfeine Qualitäten, **Cacao** und **Chocoladen, Vanille-Bruch-Chocolade. Mandeln,** süß und bitter, sehr zart und verlesen. **Pflaumen,** feinste Cathar. und türkische. **Rosinen, Sultaninen** und sämmtliche ff. Gewürze. **Hochfeine Tafel-Liqueure, Rum, Arrac und Cognac,** ital. Weine. (Allein-Verkauf für Danzig.) Als vorzügliche Tischweine: **Roth- und Weiß-,** ferner taninhaltige **Dessert- und Medicinal-Weine.** (7295



Stopf-, Breit-, Spitz- und Kreuz-Hacken,
Gußstahl,
Stein-, Putz- und Kleinschläg-hämmer,
Brechstangen, Bohrstahl
empfehlen billigst unter Garantie,
Feldbahnen
kauf- auch miethsweise
(auch gebrauchtes Material)
Ludw. Zimmermann Nchf., Danzig,
Fischmarkt 20/21. (1234

Quaglio's Lanolin-Puder

enthaltend circa 5 % Lanolin,
wodurch die Haut weich und geschmeidig erhalten wird.
Verursacht und conservirt einen schönen Teint.
Fabricirt unter ständiger Controle des vereideten Gerichts-Chemikers Dr. C. Bischoff. (7240
Chemisch-technisches Laboratorium J. Quaglio,
Berlin, Schiffbauerdamm 16 u. 17, Fabrik Holzmarktstr. 67
Bureau und Casse: Berlin NW., Luisenstrasse 25.

Kirsch- und Himbeersaft
empfiehlt (7254
Louis de Veer,
Stadtgebiet bei Danzig.

Spazier-Stöcke.

Den Eingang in neuer, sowie recht gefälliger Waare zeigt ergebenst an

Wilhelm Otto,
vis-à-vis dem neuen Sparkassengebäude,
Milchkannengasse 1.

Rudolph Mischke,
Langgasse 5.

verz. Milchschüsseln,
verz. Milcheimer,
verz. Milchkühler,
verz. Milchmesskannen
verz. Milchtransportkannen
in allen gangbaren Grössen empfiehlt zu billigsten Preisen
Rudolph Mischke,
Langgasse 5. (5866

Schafscheeren
Ia. Qualität, mit dopp. Feder unter Garantie
Rudolph Mischke
Langgasse 5.

Dom. Kl. Boschpol
bei Gr. Boschpol hat im Winter geschlagenes
Kiefern-Klobenholz,
ca. 1600 Raummeter
zu verkaufen. (5822

Zur Saat
offerirt in frischen gereinigten Qualitäten **Klee** in allen Farben, Serabella, Thymotheum, div. Raygräser, Leinsaat etc. vorzügl. **Sommer-Roggen,** große Erbsen, Wicken, Peluschken u. a. m. preisw.
H. H. Zimmermann Nachf.,
Langfuhr-Danzig. (7374

Zur Saat
empfehle sehr schöne kleine **Gerste,** auch habe gutes **Roggenrichtstroh** abzugeben. (6254
E. Zowietz, Oliva.

Zur Saat.
Kleesaat in allen Farben, franz. Luzerne, engl. und ital. Reygras, Thymothee, Spörgel, gelbe und blaue Lupinen, sowie diverse andere Sämereien und Saaten offerirt (5845
W. Wirthschaft.
Danzig, April 1889.

Vortheilhafter Kauf!

Meine isolirte Besitzung, 1/4 Meile von der Kreisstadt, an der Chaussee gelegen, von 290 Morgen mildem Weizenboden in bester Cultur mit gutem Wiesenverhältniß, vollständ. sehr gutem Inventar, Milchverkauf z. Stadt. Gebäude im besten baulichen Zustande, Wohnhaus massiv, herrschaftlich, beabsichtige ich Familienverhältnisse halber mit 15 bis 18 000 M Anzahlung billig zu verkaufen. Nur Selbstreflectanten belieben ihre Adressen u. 7341 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein städtisch. Mühlen-Grundstück
mit ausreichender **Wasserkraft** und **großer Kundschaft** ist umständehalber zu verkaufen.

Offerten sub S. 1215 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler,** Königsberg in Pr. (6493

Ein Velociped, Zweirad, fast neu, engl. System, ist Umstände halber billig zu verkaufen Gr. Krämergasse Nr. 10 im Friseurgeschäft. (7385

Zwei noch recht gut erhaltene

Omnibusse,

Platz für 14 Personen, sind billig zu verkaufen in Brösen bei (7378
W. Pistorius Nachfl.

Ein vorzügl. fast neues
Nußbaum-Pianino
b. z. verk. Drehergasse 7 i. Laden.

Ein neuer Bierluftdruckapparat billigst zu verkaufen 1. Damm 14. (6756

Ein Gut

von 1080 M. incl. 50 M. Wiesen, Acker guter Mittelboden, Gebäude neu, Wohnhaus 8 Zimm., Invent. vollst. compl. Hypoth.-Landsch., soll Verh. halber für 110 000 M bei 30 000 M Anzahl. verk. werd. Näh. Ausk. erth. G. F. Statzkowski, Vorstädt. Grab. 27 I.

---

1 Gastwirthschaft
sucht zu pachten per 1. Octbr. cr.
P. Neumann, Carthaus Westpr.

Ein Grundstück
in bester Lage der Stadt, welches 2000 M Miethe bringt, ist von sogl. od. v. 1. Oktor. bei 6000 M Anzahlung zu verkaufen; in demselben befindet sich ein Cigarren-, Spirituosen- u. Weingeschäft w. seit 9 Jahren mit bestem Erfolge betrieben wird.

Gef. Offerten unter F. Z. 718 an die Expd. des Geselligen erbeten. (7347

Ein Blauschimmel,
4 Jahre alt, eignet sich als Reitpferd, 5' 2" groß, verkauft (7316
Ed. Getzke, Bojahn bei Oliva.

Ein mah. Schreibsecretär, eleg. gearbeitet, ist zu verkaufen
7376) Gr. Bäckergasse 4, part.

Sterbethaler 1861, Fr. W. VI. zu haben
7372) Häkergasse 48.

Pianino, vorz., kreuzs., wie neu, bill. Fleischerg. 15 z. vk.

Elegantes Pianino,
vorzüglich gebaut, sehr preiswerth Vorst. Graben 52. part.

Eiserner Geldschrank billig zu verkaufen Matzkauschegasse 10.

Ein Paar gut erhaltene, mit Neusilber plattirte Kummet-Geschirre werden gekauft.
Adressen unter Nr. 7288 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein eleganter Phaeton
(Patent) steht zum Verkauf Kohlenmarkt 6. (7289

Ein älterhafter unverheiratheter
Manufakturist
welcher 18 J. a. ein. St. thätig, sucht Stellung i. e. hies. Geschäft.
E. Schulz, Fleischerg. 5.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen tüchtig. flotten Expedienten, möglichst der polnischen Sprache mächtig. Persönliche Vorstellung erwünscht.
W. D. Löschmann, Danzig.

Eine für h. Töchterschulen geprüfte Erzieherin
musik., vorz. Zeugn., sucht z. Mai od. spät. Engagement durch Herrn Consistorialrath Hevelke, Danzig, St. Bartholomäi. (7379

Eine j. Wittwe a. d. Brüdergem., sehr musik. u. äußerst gesch. i. Handarb., m. Kennt. der franz., engl. u. ital. Sprache, sucht **mögl. bald** Stell., womögl. als Gesellsch. od. Stütze. Gute Zeugn. üb. langjähr. Thätigk. Näh. durch **N. Pfeiffer,** Prediger d. Brüdergemeinde **Danzig.** (7333

Ein seminaristisch, wie akadem. gebildeter
Schulamtskandidat,
der das Probejahr vollendet hat, mehrere Jahre an versch. Anstalten (Gymnasien, Realgymnasien) thät. gewesen ist, seit 2 Jahren eine Hauslehrerstelle inne hatte, sucht Stellung. Off. u. M. S. **204** an **Rud. Mosse, Königsberg i. Pr.**

Suche für ein Gut (schöne waldige Gegend) einige Pensionärinnen, welche geneigt sind sich in Landwirthsch. u. Küche auszubild. und in Musik zu vervollkommnen.
J. Hardegen, Heil Geistgasse 100.

Langgasse 66
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Piecen und allem Zubehör **per 1. October** als Geschäftslokal und auch als Wohnung zu vermiethen. Näheres part. im Laden. (6902

Langgasse 69 ist ein **großes** möbl. Vorderzimmer v. 1. Mai ab zu vermiethen, auf Wunsch mit Pension. Näheres 1 Treppe.

Sandgrube 28
ist eine Wohnung von 4 Zimm., Badestube, Waschküche und sonstigem Zubehör, neu decorirt, mit fast alleinigem Eintritt in den Garten von sofort zu vermiethen und jederzeit zu besehen. (5847

Augustiner.
Bock. Bock.
Morgen Abend
Anstich von frischem Bockbier,
sowie frische Sendung
Bockwürste.

Im Apollo-Saale.
Dienstag, den 23. April cr., Abends 7½ Uhr:

Concert

Edmund Glomme,
Director des herzogl. Sachsen-Altenburg. Hoftheaters.
Fräulein Aline Friede,
Concertsängerin.

Der Concertflügel von C. Bechstein ist aus dem Magazin des Herrn C. Weykopf.

Billets a 3 u. 2 M, Stehplätze a 1,50 bei Constantin Ziemssen, Pianoforte- und Musikalien Hdl.

Guter Fahrweg
nach
Brösen.
W. Pistorius Nachfl.

Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.